

Bericht vom 1. Januar bis Ende März 1851 von Missionar Stanger

Er schreibt über den Fetisch folgendes:

Am Neujahr der Neger, das ungefähr auf den Anfang des Septembers fällt, haben sie besondere Feierlichkeiten. Um diese Zeit kommt der grosse Fetisch Lakba, der von der ganzen Gegend verehrt wird, von seinem Aufenthaltsort, der Plantage zurück (d.h. nach der Ansicht seiner Verehrer), und nimmt seine Neujahrsmahlzeit zu sich. Die Neger erscheinen in Mengen und bringen ihm Opfer. Das letztemal vereinigten sich mehrere Dörfer der Küste und brachten ihm eine Kuh. Die Anbeter näherten sich dem Fetisch-Haus und riefen: „Aus dem Weg!“ (Die Leute haben nämlich die Ansicht, es seien bisweilen mehrere Fetisch zugegen, und falls sie einen derselben berühren, müssen sie auf der Stelle sterben). Der Priester antwortet: „Weg ist da“. Sie treten näher und sprechen ein Gebet, das dem Deutschen etwa also so wiedergegeben werden kann: „Heute ist Neujahr und Deine Kinder sind gekommen und haben Dir eine Kuh gebracht. Iss und segne sie damit sie leben möge, damit sie Dir immerdar dienen und Du verherrlichst werden mögest. Entferne von ihnen böse Seuchen. Wenn sie arbeiten, so lass sie die Fülle haben und Branntwein erhalten, Dir zu geben, damit Du Dich damit einreibst und sie segnest. Das nächste Neujahr wollen sie Dir dann wieder dienen“. Der Priester sagt dann: „Möge Segen kommen!“. Das Volk „Amen“. Dieses Letztere wiederholen sie vielleicht zehnmal (dasselbe findet auch statt am Ende der Beratung der Ältesten über geldliche, oder besser bürgerliche Angelegenheiten).

In diesem Gebiet ist nun von einem „immerdar dienen“ und von einem „bloß alljährlichen“ die Rede. Dies enthält kein Widerspruch. Lakba wird hauptsächlich an Neujahr anbetet, aber auch im Laufe des Jahres sieht ihn ein guter Fetisch dienen in allen Nöten. Er ist zwar nicht zu Hause, sondern auf der Plantage. Dies hat aber keine Schwierigkeiten; bei seinem Abschied an Neujahr bittet ihn der Fetisch-Priester, immer seiner Unterfetische oder wie sie sagen „Kinder“ zurückzulassen. Kommt dann jemand um Lakba etwas zu fragen, z.B. ob ein gewisser Kräcker wieder gesund werde, so sendet der Fetisch-Priester diesen Sohn Lakbas ab, mit dem Auftrag, seinen Vater zu rufen. Kaum ist 1 Minute verflossen, so hat derselbe den 4 Stunden langen Weg hin sowie sein Vater denselben her zurückgelegt. Der Fetisch-Priester allein sieht ihn ankommen.

Er trägt ihm die Sache vor und horcht dann sehr auf das, was Lakba antwortet. Kein Wunder, er spricht auch so leise, dass ihn ausser dem Fetisch-Priester kein Mensch hört. – Der Fetisch-Priester gibt dann dem Fragenden oder Bittenden Bescheid und je nachdem dies ausgefallen ist, geht derselbe freudig oder betrübt oder auch furchtsam hinweg.

Ist jemand eines von zwei Kindern gestorben und das zweite übriggebliebene wird auch krank, so pfegen die Leute den Fetisch zu fragen. Der Fragende muss eine Flasche Rum und für ein paar Groschen Muschelgeld (cowries) mitbringen. Er tritt zum Fetisch-Priester und spricht zu ihm und dieser dann für ihn zum Fetisch selbst: „Mein einziges Kind ist krank. Ich bin gekommen, meinen Herrn zu bitten, mir anzuseigen, warum mein Kind krank ist“. Der Fetisch antwortet etwa: „Als Du krank warst, habe ich Dich sorgfältig behütet, aber als Du wieder wohl warest, bist Du nicht gekommen mir zu danken. Darum täte ich Dein einziges Kind, um mich damit selbst zu bedanken“. Der Fragende fällt dann auf die Knie nieder, reibt den Mund auf der Erde, schlägt jammernd die Hände zusammen und spricht: „Alles was Du nur immer liebst will ich dir geben, damit mein Kind am Leben bleibe“. Der Fetisch antwortet bisweilen: „Ich will nicht, ich habe so viel an Dir getan und Du hast mir nicht gedankt, darum werde ich Dein Kind töten, um mich selbst zu bezahlen“. Hierauf antwortet dann der Bittende: „Irgend etwas, das mein Herr wünscht, möge er mir nur anzeigen und ich will es geben, damit mein Kind am Leben bleibe“. Endlich (falls es ihm gefällt) sagt der Fetisch: ich verlange 6 Ellen Shirting, 3 Doppelflaschen Rum, „3 mal 9“, Strings, Kabares, etwas mehr als

1 Gulden und 2 Hühner, so will ich essen und Dein Kind segnen damit es lebe“. Wann soll ich es bringen? fragt der Bittende. Antwort: „Nächsten Freitag“. Jo, jo, jo schreit dann der nun Erhörte und dankt. Nun gehen die Responsorien (Wechselgesang) wieder an. Der Fetisch sagt: „Ich lasse auch meinen Frieden zurück“. Antwort: „Amen“. Dies wird ebenfalls oft wiederholt. Die Leute glauben ferner, wenn jemand vom Fetisch wirklich getötet werde, so müsse er ihm nachher Haus und Hof reinigen (aber ohne dass man etwas davon sieht). Daher versprechen bisweilen Eltern ihren Kindern, falls sie wieder gesund werden, von selbst zu geben. Es ist hier schon ein sehr altes Weibchen, das alle morgen vor dem Fetisch-Haus fegt.

Was die Opfer betrifft, so erhalten die Priester soviel davon, als ihnen der Fetisch gibt oder übrig lässt, d.h. alles. Es scheint jedoch noch viele Leute zu geben, welche wirklich glauben, der Fetisch esse von ihren Sachen. Bei der Kuh an Neujahr war sie jedoch nicht so dumm, sie aßen den größten Teil davon.